

BESPRECHUNGEN

Literatur

KAISER, Gerhard: *Christus im Spiegel der Dichtung*. Exemplarische Interpretationen vom Barock bis zur Gegenwart. Freiburg: Herder 1997. 192 S. Lw. 29,80.

Das vorliegende Buch des emeritierten Freiburger Germanisten enthält 15 Fachaufsätze, die sich allesamt mit Spiegelungen Christi in der Literatur befassen. Der Bogen spannt sich dabei von Jacob Bidermann aus dem 17. Jahrhundert über Hölderlin, Büchner, Raabe, Keller bis hin etwa zu Trakl, Dürrenmatt oder Dorst in unserem Jahrhundert. Die einzelnen Beiträge – für sich selbst unabhängig lesbar – werden durch sparsame innere Bezüge miteinander verbunden und in den Gesamtrahmen der Perspektive von Christentum und Literatur eingebunden.

Im Hinführungskapitel legt Kaiser sein eigenes Ziel fest. Im Gegensatz etwa zu den literaturtheologischen Arbeiten von Karl-Josef Kuschel sucht er „nicht nach literarischen Bearbeitungen des Lebens Jesu“. Auch interessiert ihn hier nicht der sogenannte „Jesus incognito“, der in verschiedenen Transfigurationen des Nazareners in der Gegenwartsliteratur weiterlebt. Ihm geht es um „Spiegelungen des soteriologischen Christus, des Erlösers und Heilsträgers, der sich als der Weg, die Wahrheit und das Leben bezeichnet“ (11). Sein Ziel liegt also darin, „einen Beitrag zu leisten zur Erkenntnis der durchdringenden Kulturbedeutung des Christentums auch in einer sich immer rascher und tiefer säkularisierenden Welt“ (19).

Kaiser greift zu exemplarischen Texten, in denen er derartige Christus-Spiegelungen nachweisen kann. Hölderlins „Hymne an die Freiheit“ steht dabei neben Büchners „Dantons Tod“, Wilhelm Raabes „Pfisters Mühle“ neben Gottfried Kellers Spätgedicht „Abend auf Golgotha“, und von Tankred Dorsts dramatischen Triptychon von 1995 „Die Geschichte der Pfeife“ erfolgt ein Rückverweis auf Paul Celans Gedicht „Mandorla“. Wichtig ist dem Autor dabei offensicht-

lich die Breite der literarischen Bezüge, die allesamt nicht im kirchlichen Binnenraum, sondern im säkularen Freiraum der Kultur entfaltet werden. Da steht eine Christusparodie neben einer mythischen Christusbeschwörung, ein Christi Abwesenheit beschwörender Gegenpsalm neben einem Märtyrerdrama, in dem heutige Menschen in die Opferrolle Christi schlüpfen, eine resignative Paraphrase auf 1 Kor 13 neben einer heutigen Kreuzigungsgeschichte.

So scheinen in der Tat jene von Kaiser angestrebte „Eindringlichkeit und der Facettenreichtum“ auf, „mit denen Christus auch in einer Welt gegenwärtig bleibt, die im Zeichen der Entchristlichung zu stehen scheint“ (160). Die einzelnen Beiträge sind fraglos lesenswert, der Gesamtrahmen wirkt hingegen durch die eher zufällige, wenig begründete und viel zu breit angelegte Komposition kaum überzeugend. Allgemeine Schlussfolgerungen lassen sich aus diesen – in sich schillernden – Mosaiksteinchen kaum ziehen.

Georg Langenhorst

KUSCHEL, Karl-Josef: *Im Spiegel der Dichter. Mensch, Gott und Jesus in der Literatur des 20. Jahrhunderts*. Düsseldorf: Patmos 1997. XII, 463 S. Lw. 49,80.

Mit diesem ‚Spiegel der Dichter‘ liegt ein weiterer Baustein auf dem Weg zu einer Theopoetik vor, die dann – laut Kuschel – „eine umfassende Anthropologie, Theologie und Christologie im Gespräch mit den großen Dichtern“ (459) werden soll. Kuschel will damit einen Beitrag leisten zu einer Spurensuche, er will einladen zu „Denkwegen des Glaubens im Gespräch mit den Poeten“ (37). Dabei geht es nicht nur um die inhaltlichen Rückfragen, die Dichter immer wieder gegen sich selbst und ihrer Sache allzu sichere Theologen zu stellen vermögen (z. B. Schuld und Gnade, die Frage nach dem Bösen, dem Leid und nach der Allmacht Gottes, die Rede über Kreuz und Auferstehung). Es geht auch um eine